



Nr. 3 / 30. März 2020

Landesbeauftragter sieht Menschen mit Behinderungen vor besonderen Herausforderungen

Viele Menschen mit Behinderungen benötigen spezifische Unterstützung, besonders in der derzeitigen schwierigen Lage. „Was die Corona Pandemie für uns bedeutet, wird zunehmend bewusst und teilweise schon gut bedacht. Das ist gut“, sagt Ulrich Hase, Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderung Schleswig-Holstein.

Die Landesregierung hat die besonderen Herausforderungen für die Information und Versorgung von Menschen mit Behinderungen bereits im Blick. Zur Information von Menschen, die allgemeine Informationen zum Corona Virus nicht erfassen, hat die Landesregierung auf Anregung des Landesbeauftragten alternative Informationsangebote bereitgestellt. So wurden erste Pressekonferenzen mit Gebärdensprachdolmetschern begleitet. Das Gesundheitsministerium hat auf seiner Internetpräsentation Informationen in Leichter Sprache und mit Gebärdensprachvideos ergänzt ([Link zur Website des Ministeriums](#)).

In Schleswig-Holstein werden ca. 9000 Menschen in besonderen Wohnformen der Eingliederungshilfe betreut und versorgt. Durch die derzeitige Lage gelten für sie und für ihre Betreuungspersonen, Pfleger sowie andere Unterstützter herausfordernde Einschränkungen, die den Alltag stark verändern. Zur Versorgung in den Einrichtungen hat die Landesregierung nun ausführliche Hinweise in einem Schutzplan erlassen ([Link zur Website des Ministeriums](#)).

„Diese Ausführungen können Einrichtungen helfen, planvoll vorzugehen und bieten eine gute Orientierung“ so Hase. „Wichtig ist, dass die darin enthaltenen Empfehlungen zum Schutz der Menschen mit Behinderungen konsequent umgesetzt werden.“ Einzelne Einrichtungen beklagen gegenüber dem Landesbeauftragten Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Pandemie, insbesondere bei der Versorgung mit Schutzausrüstung. Leider gibt es keine Übersicht in Schleswig-Holstein, wie viele Menschen in Einrichtungen der Behin-

dertenhilfe bereits infiziert sind. Außerdem fehlen Informationen, ob und in welchem Ausmaß Betreuungspersonen von Infektionen betroffen sind.

Weiter unklar ist betroffenen Einrichtungen, wie sie notwendige Schutzausstattungen konkret erhalten, wenn Infektionen diagnostiziert werden.

„Bei allem, was wir zur Information und zum Schutz schon erreicht haben, stellen wir fest, dass es noch viele offene Fragen gibt,“ resümiert Hase.